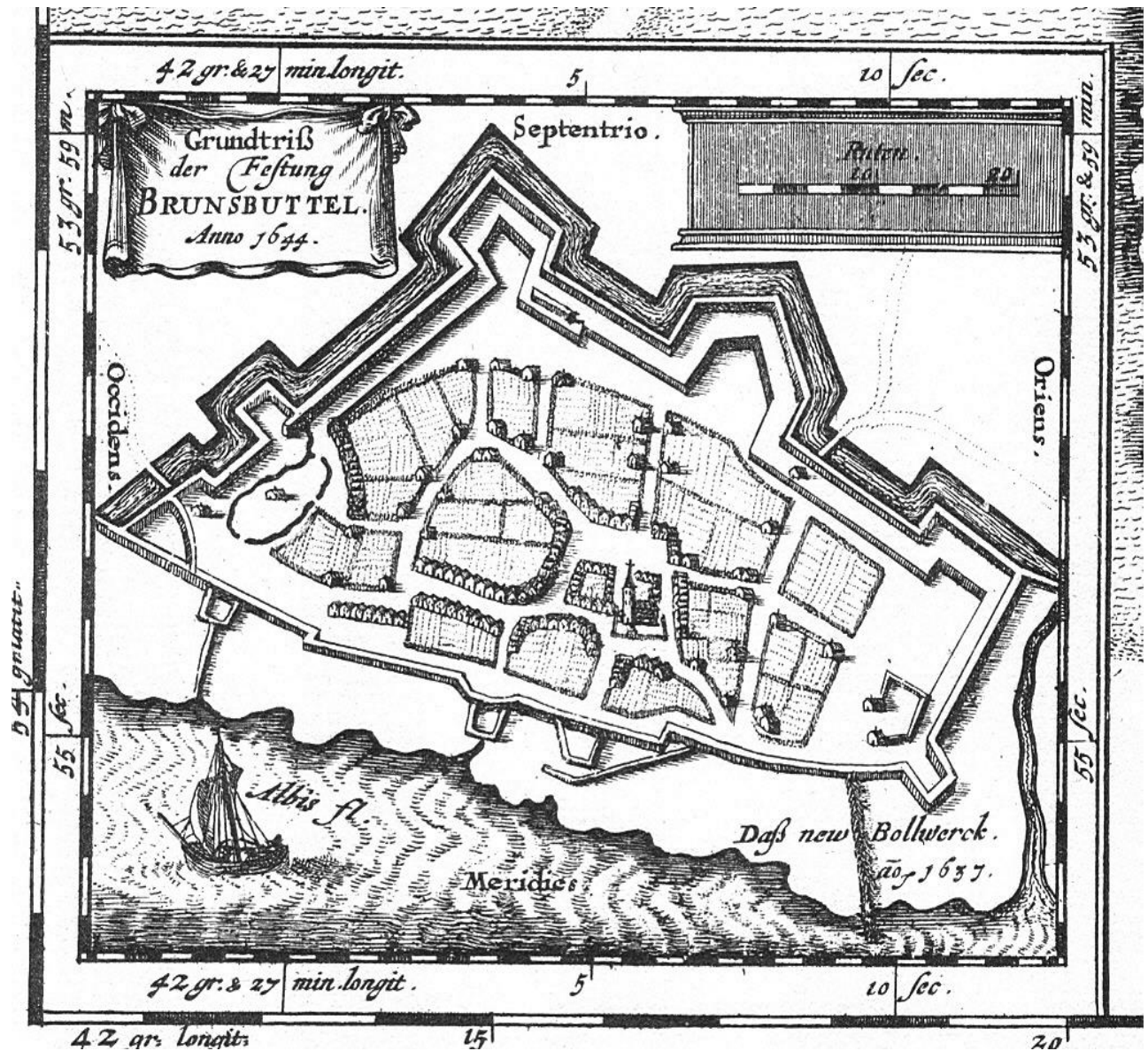


Kleine "Brunsbütteler Spuren"



aus: „Die Landkarten von Johannes Mejer, Husum, aus der neuen Landbeschreibung der zwei Herzogtümer Schleswig und Holstein von Caspar Danckwerth D. 1652, Neuauflage: Verlag Heinvetter, Hamburg, 1963

Informationen zur Ortsgeschichte

INHALT	2
EDITORIAL	3
BEITRÄGE	4
MÜHLEN IN SÜDERDITHMARSCHEN UND BRUNSBÜTTEL	4
<i>von Walter Schulz und Hauke Mohrmann</i>	
DIE SÜDERMÜHLE IM ALTEN KIRCHSPIEL	5
WINDMÜHLE MÜHLENSTRÄßEN	10
WINDMÜHLE OSTERMOOR	11
PETERSMÜHLE	12
WINDMÜHLE IN ALTENKOOG	13
DIE NORDERMÜHLE VOM EHEMALIGEN KIRCHSPIEL	15
BRUNSBÜTTELS DAMPFMÜHLE	15
DIE ERBAUER DER MÜHLEN	16
DIE MÜHLE ALS VERKÜNDER BESONDERER EREIGNISSE	17
AUS DEM STADTARCHIV	19
NACHRICHTEN AUS DEM GESCHICHTSVEREIN	19
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG	20
EHRENAMTSMESSE	20
STADTRALLYE	21
HISTORISCHER PFAD	21
MITGLIEDEREHRUNG	22
JAHRESEXKURSION DES GESCHICHTSVEREINS NACH CUXHAVEN	22
<i>von Andreas Jacob</i>	
UNSERE NEUE RUBRIK!	
DITHMARSCHEN-WIKI	28
FUNDSTÜCKE	30
FALTKARTE NORD-OSTSEE-KANAL	30
<i>von Rolf Pahrman</i>	
FUNDSTÜCKE	31
HERBSTGEDICHT <i>VON JOHN JACOBSEN</i>	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
TERMINE / VERANSTALTUNGEN	33
IMPRESSUM	34
???SUCHEN-FINDEN-KENNEN???	34
MITGLIEDSCHAFT IM VFBG E.V.	35
<i>Beitrittserklärung</i>	36

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Verein für Brunsbütteler Geschichte e.V. blickt auf ein Jahr zurück, das für Stadt und Land geprägt war durch die Zuwanderung von Menschen aus Afrika, Asien und Südosteuropa. Als Verein, der sich mit der Geschichte unserer Heimat beschäftigt, konnten wir daran nicht vorübergehen.

So sind Vereinsmitglieder als Sprachpaten und Alltagshelfer mit dabei, wenn es um die Integration der Flüchtlinge geht.

In unseren Historischen Gesprächsrunden im Mehrgenerationenhaus / Haus der Jugend haben wir uns weiter mit den norddeutschen Bundesländern beschäftigt und im September die Reihe mit der Hansestadt Bremen beendet.

Im November werden wir in dieser monatlichen Runde die Kreise Schleswig-Holsteins, beginnend mit unserem Heimatkreis Dithmarschen, vorstellen.

Am Volkstrauertag steht bei unserer Herbstlesung im Heimatmuseum das Jahr 1916 mit der Schlacht um Verdun im Mittelpunkt.

Aus unserem Vereinsleben ist von der Kaffeetafel mit den Mitgliedern, die mehr als 40 Jahre dabei sind, im Café „Zum Alten Pastorat“ zu berichten. Diesmal konnten wir u.a. Hilde Kooima (91 Jahre) begrüßen, die noch aus den ersten Jahren des Vereins erzählen kann.

Am Jahresausflug des Vereins mit der Elbefähre nach Cuxhaven nahmen diesmal 28 Personen teil. Davon wird in diesem Heft ausführlich berichtet.

Wir können also auch in diesem Jahr auf eine Reihe gelungener Veranstaltungen zurückblicken. Für dieses Heft Nr. 15 der „Kleinen Brunsbütteler Spuren“ ist allen zu danken, die Beiträge beigesteuert haben.

Und denken Sie daran, auch unser Verein freut sich über neue Mitglieder. Schauen Sie sich doch mal im Freundes- und Bekanntenkreis um.

*Johannes Wöllfert,
1. Vorsitzender*

*Ute S. Hansen,
Redaktion / Stadtarchiv*

Mühlen in Süderdithmarschen und Brunsbüttel

von Walter Schulz und Hauke Mohrmann

Um den ehemaligen Brunsbütteler Mühlen ein kleines Denkmal zu setzen, sollen diese in einer Kurzgefassten Mühlengeschichte Erwähnung finden. Die Standorte einer Dampf-, einer Wasser- und von sechs Windmühlen können auf einem Messtischblatt aus dem Jahre 1880 nachgewiesen werden. Eine siebente Windmühle, auf der zuletzt Windmüller Herbert Carlow seinen Beruf ausübte, stand in Mühlenstraßen, also außerhalb des Messtischblattes. Auch dieser Standort kann nachgewiesen werden. Es war ein großer Fortschritt, als man im 12. Jahrhundert begann, die unbegrenzten Naturkräfte Wasser und Wind für Mühlenantriebe zu nutzen. Aus Richtung Bodensee und den Rheingauen vermehrten sich zuerst Wassermühlen über ganz Deutschland und fanden ihren Platz auch in Dithmarschen. Doch worin lag der Unterschied? Warum gab es in unserer Heimat vorwiegend Windmühlen?

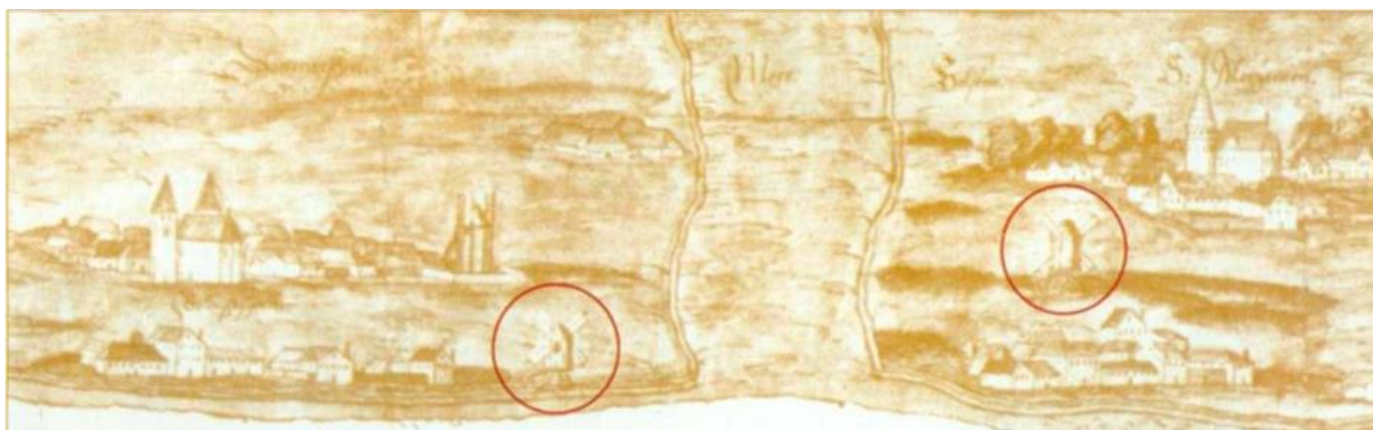
Die Wassermühlen lagen vorwiegend in einem geschützten Tal, an einem Mühlenbach. Oft in einer gebirgigen malerischen Landschaft. Die Wassermüller mussten nur Maßnahmen treffen, um nicht bei einem zu starken Wasserandrang überschwemmt zu werden. Die Windmüller dagegen errichteten ihre weithin sichtbaren Windmühlen auf dem höchsten Punkt der flachen Landschaft. So konnten sie mit den langen Flügeln genügend Wind einfangen. Bei den ältesten Windmühlen waren es erst Bockmühlen, die wir auch auf Melchior Lorichs Elbekarte aus dem Jahre 1568 erkennen können. Je eine Mühle dieser Bauart stand im Ortsbereich von Büttel und in Alt-Brunsbüttel. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden diese dann durch leistungsfähigere Windmühlen holländischer Bauart ersetzt, die man kurz „Holländer“ nannte.

Nach alten Unterlagen zu urteilen gab es vor den großen Sturmfluten 1674 bis 1717 in Dithmarschen 14 Wassermühlen, aber über 60 Windmühlen. Einen Mühlenzwang wie im übrigen Schleswig-Holstein gab es hier nicht.

Mit dem Mühlenzwang beanspruchten Kirche und Adel durch gesetzliche Maßnahmen das Recht zum Betreiben von Mühlen. Hier hatte die bäuerliche Führungsschicht die Gewerbefreiheit bis zur allgemeinen Aufhebung des Mühlenzwanges im Jahre 1869 aufrechterhalten können. Durch diese Freiheiten, gepaart mit einem fruchtbaren Getreideboden, wurden immer mehr Windmüller veranlasst, hier nun sesshaft zu werden. So gab es im Jahre 1882 sechs Wassermühlen und über 114 Windmühlen in Dithmarschen. Hiervon standen eine Wassermühle, eine Dampfmaschine und sieben Windmühlen im heutigen Stadtgebiet Brunsbüttels. Aber

Auszug aus Melchior Lorichs Elbkarte, die das »hohe Moor« orthogonal zur Elbe zeigt. Rechts liegt Büttel, links Brunsbüttel. Die gekennzeichneten Gebäude weisen auf die Südermühle von Brunsbüttel und die Bütteler Mühle hin.

Melchior Lorch veröffentlichte im Jahre 1568 eine Elbekarte von zwölf Metern Länge und einem Meter Höhe, dessen Original im Hamburger Staatsarchiv hängt und heute eines der wertvollsten Dokumente darstellt. Der gezeigte Teilabschnitt zählt mit zu den ältesten uns bekannten Darstellungen des ehemaligen Kirchspiels Brunsbüttel. Das „hohe Moor“ in der Bildmitte, welches sich damals von der Elbe bis zum Kudener See hinzog, war ohne Hochwasserschutz. Aber als strategische Grenze trennte es die Bauernrepublik von der Wilstermarsch. Erst im Jahre 1573 konnte ein Verbindungsdeich diese Lücke zur Elbe schließen. Die eingezeichneten Kirchen und Wohngebäude entsprechen aber nicht der wirklichen, damaligen Bauweise. Der Turm oberhalb der Brunsbütteler Bockwindmühle, der von vier senkrechten Pfosten eingerahmt wurde, trug ein in die Höhe verstellbares Schutzdach und war als Heustapel gedacht. Die rechte Bockwindmühle stand am Ortsrand von Büttel.



Die Südermühle im alten Kirchspiel

Schon im ersten Kirchspiel Brunsbüttel gab es eine Bockwindmühle, die man bis in das Jahr 1568 zurückverfolgen kann. Diese Windmühle lag südlich des Kirchsorts und war bis 1671 im Besitz von Clauß Heidenrick. In einer Auflistung fehlen die beiden nächsten Jahre. Aber für die Jahre 1674 bis 1692 wurde Müller Matthias Rolfs als nächster Besitzer genannt. Ihm folgt der Müller Max Arps, der später die Nordermühle in Meldorf erwarb. Arps' Nachfolger wurde kurzfristig von 1698 bis 1699 Clauß Karstens. Nach Hinrich Röhlke im Jahre 1700 übernahm ab 1701 für längere Zeit Johann Schwabe die Windmühle. Eine im Osten gelegene zweite Brunsbütteler Windmühle war seit dem Jahre 1684 Eigentum des Kleinhastedter Gutsbesitzers Baltzer Hans von Buchwaldt. Beide Windmühlen wurden in den schweren Sturmflutjahren um 1717 nicht geschont.

In den Unterlagen über Mühlenangaben erscheinen die Namen von Johann Schwabe und von Baltzer Hans von Buchwaldt erst wieder in den späteren Jahren 1722 und 1724. Es muss aber schon die nächste Generation gewesen sein, denn es heißt, dass Johann Schwabe der Jüngere 1729 dem „königlichen Leibmedicus von Buchwaldt die östlich des Fleckens stehende Mühle für den Abriss“ abkaufte. So muss es nicht nur zum Abriss, sondern auch zu einem Platzwechsel gekommen sein. In späteren Verträgen ist dann nur noch von einer „alten Mühlenwurt, woran der Bellmer Weg nach Süden geht“, aber von keiner Ostmühle mehr die Rede. Als Johann Schwabe der



Jüngere 1759 stirbt, hinterlässt er seinen Erben ein Wohngebäude, eine Hofstätte mit Kohlhof, die alte Mühlenwurt, aber auch eine Mühle „mit den beiden neuen Segeln“. Es ist anzunehmen, dass nordwestlich des heutigen Mühlenwegs die zweite Windmühle errichtet wurde. Sohn Peter Schwabe kaufte sich 1764 in Ohlen einen Bauernhof und verkaufte die Windmühle „samt allen zur Hantierung und Betreibung des Mühlwerks gehörigen vorhandenen Gerätschaften mit den besonders dabei bedungenen 1 Gangstecken zu dem Kammrade“, außerdem das Wohngebäude, den Kohlgarten mit neuem Bienenhaus sowie einen unweit bei Albersdorf liegenden Eichbaum, der für eine neue Mühlenwelle angekauft wurde.

Für 8.375 Mark-Curant ging alles an Franz Süel, der vorher Pächter einer Averlaker Mühle war. Süel duldete aber keine Konkurrenz in seiner Nähe. Hinrich Friedrich Möller aus Hollernborn bei Röst bat im gleichen Jahr bei der dänischen Regierung um Erlaubnis, seine Windmühle in Nähe der Wurtenschule, heute Schulstraße/ Auf dem Deiche, aufzustellen. Franz Süel erhob lebhaften Einspruch, der aber von der Regierung abgelehnt wurde. Das muss das Geburtsjahr der Ullitzhörner Windmühle gewesen sein, denn drei Jahre vorher, am 11. Juli 1762, „wor hier de Koog sloten worden“, was sich auf den Deich bezog.

Franz Süel trennte sich dann bald wieder von der Windmühle, verkaufte alles für 8.100 Mark-Curant an Detlef Ramm und zog anschließend nach Lehe. Seit dem 26. Mai 1786 wurde Gerth Rathmann aus Brunsbüttelhafen für 5.500 Mark-Curant der neue Besitzer von Windmühle und Ländereien. Für den damals enormen Preis von 13.000 Mark-Curant verkaufte Rathmann zehn Jahre später das Wohngebäude mit Stallungen, die Windmühle mit gesamten Inventar, die Mühlenwurt sowie zwei Kohlhöfe die „den Gärten des Pastorat Hauses, des Organisten und des Rectorathauses benachbaret sind“ an den Hofbesitzer Jacob Gottlieb Piehl aus Osterbelmhusen.

Piehl bewirtschaftete nicht nur einen Hof mit 21 Morgen Land, sondern besaß außerdem noch eine Holzhandlung, eine Ziegelei sowie eine Lohgerberei. Bei einer Eingabe im Jahre 1804 an die Regierung in Kopenhagen verlangte er alle Bäume um den Kirchhof fällen zu lassen, da diese seiner Windmühle den Wind vorenthielten. Als er kurz nach der Antragstellung verstarb, ließ seine Frau die Eingabe aufrechterhalten. Der umsichtige Landvogt Boie missbilligte dieses Gesuch und meinte: „Eine Neigung zum Baumpflanzen muss diesem Orte von jeher eigen gewesen sein, weil es als der buschreichste Ort der ganzen Landschaft bekannt gewesen ist. [...] Wir sehen nicht ein, wie der Müller im vorliegenden Fall dem Kirchhof in Hinsicht der Baumbepflanzung Gesetze vorschreiben kann. Will er Localvorteile genießen, so muss er, wie uns scheint auch die Beschwerden tragen. [...]“ Heute dürfen wir annehmen, dass die schönen Laubbäume dem Ort wohl damals erhalten blieben.

Frau Piehl verpachtete im Januar 1806 die Windmühle mit Wohnhaus und Garten auf acht Jahre für jährlich 1.000 Mark an Marx Jürgen Holler aus Brunsbüttel. Laut Kontrakt hatte er für den Verschleiß des oberen Mühlensteins aufzukommen, indem er jeden Zoll um den sich dessen Durchmesser verringerte, mit zehn Talern vergüten sollte. Größere Reparaturen musste die Eigentümerin, geringfügige der Pächter bezahlen. Diese zweite Mühle ließ Frau Piehl im Jahre 1807 aus Altersgründen abbrechen und als Neubau eine achteckige moderne holländische Windmühle aufstellen. Diese dritte Südermühle von Brunsbüttel erhielt ihren Standplatz auf dem heutigen Mühlenberg am Mühlenberg. Im Haus des Gastwirtes Lohmann ließ Frau Piehl im Januar 1818 den Neubau meistbietend veräußern und ihr eigener Sohn Peter Heinrich Piehl erwarb sie für nur 4.000 Reichstaler. Zur Mühle gehörten noch ein Hof und eine Gerberei.

Peter Heinrich Piehl galt im Kirchspiel als ein aufgeschlossener und menschenfreundlicher Bürger mit kaufmännischer Begabung. Von seinen drei Söhnen heiratete der älteste die Müllerstochter Marie Feil aus Westerbüttel. Johann Hinrich übernahm als zweiter Sohn die väterliche Mühle 1835 und verkaufte diese zwei Jahre

später an seinen jüngeren Bruder Carl Gottlieb, der noch im selben Jahr kinderlos starb.

Johann Hinrich verkaufte die Mühle dann im Jahre 1850 an Claus Michelsen; dieser ein Jahr später an Peter Hinrich Peters und jener im Jahre 1854 an Claus Suhl. Als dieser einige Jahre später nach Neufeld zog fand die Mühle in Wilhelm Klieberger aus Stralsund ihren letzten Käufer.

Bei einer Vernehmung gab er zu Protokoll:

„Seit acht Wochen betrieb ich die Mühle selbst, da der Müllergeselle Eggers mich damals verlies. Die Mühle enthielt zwei Gänge für Mehl und einen Graupengang und ich benutzte sie bis gegen elf Uhr abends. [...] Ich hatte volle Segel vorgebunden und beabsichtigte die Nacht durchzumahlen, hielt aber auf, weil die Luft ein veränderliches Aussehen bekam. [...]

Die Mühlenwelle habe ich am Nachmittag mit einem Gemenge aus Talg und Tran geschmiert, welches Gemisch ich selbst zubereitete. Auf der Mühle gebrauchte ich eine Öllampe, jedoch ohne Gehäuse. Auch rauchte ich gestern aus einer mit einem Deckel versehenen Pfeife bei der Arbeit. Reibhölzer gibt es nicht auf der Mühle, sondern trage ich diese, um die Lampe anzünden zu können, meistens bei mir. [...]

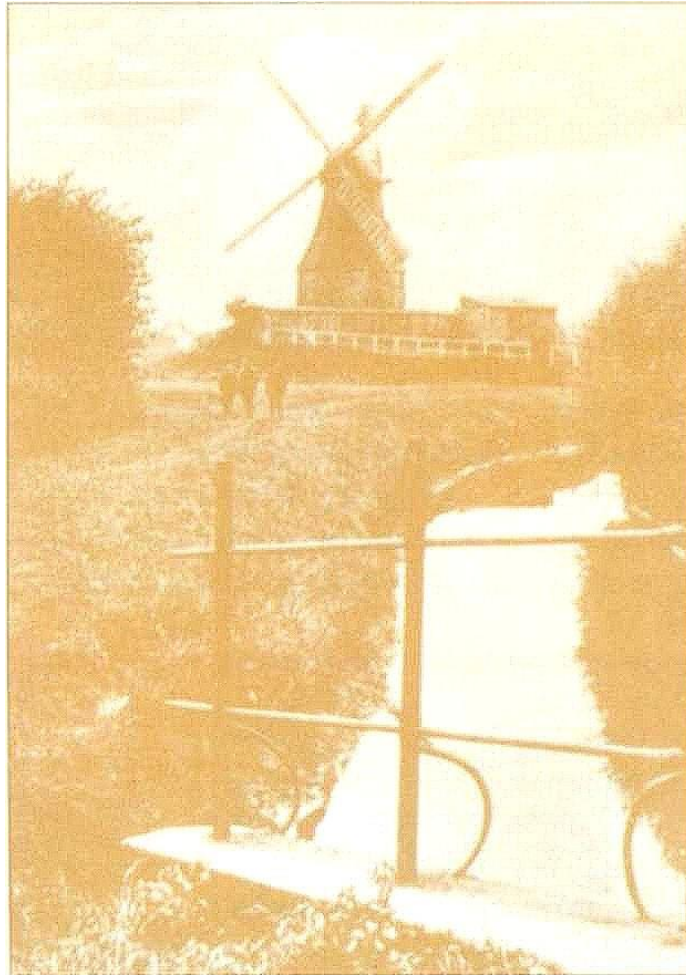
Als ich gegen elf Uhr die Mühle angebunden hatte, löschte ich die Lampe aus und verschloß die Mühle. Ich ging gleich zu Bette, schlief ein und mag eine Stunde gelegen haben, als uns der Totengräber weckte. Als ich aufkam, stand die Mühle in hellen Flammen."

Nach Meinung des Branddirektors Hennci hatte sich die Mühle durch die langen Mehlgänge heißgelaufen.

Wilhelm Klieberger ließ sie wieder aufbauen und verkaufte sie dann im Jahre 1865 an Johann Conrad Härders aus Heide. Dieser war von 1853 bis 1855 Müller in Lunden und von 1856 bis 1864 Besitzer der Meldorfer Nordermühle.

Kaum Besitzer der vierten Südermühle in Brunsbüttel trat am 11. Juli 1865 ein Blitz die Mühle vom nach oben stehenden Flügel über den Boden bis in den Keller, den der Apotheker Wöldicke als Eiskeller benutzte. Wie durch ein Wunder blieb der Mühlenzimmermann Johann Liebke aus Averlak, der sich nur vier Fuß von der Beutelkiste entfernt aufhielt, unverletzt.

Härders verkaufte im nächsten Jahr die Mühle an Wilhelm Ernst Erichson, der sie bis zum März 1885 nutzte. In diesem Monat fiel auch diese vierte Mühle den Flammen zum Opfer. Ein Hamburger Klempnergeselle, den man in Marne aufgriff, hatte sie in Brand gesteckt.



In Nähe der »Augusta« vereinigen sich die Entwässerungsgräben »Lehwettern« und das »Große Bellmer Fleth«

Abermals wurde ein Neubau errichtet. Mühle Nummer fünf trug den Namen „Augusta“ und ging in den Besitz von Heinrich Hadenfeldt. Sein Vater war seit dem 23. Januar 1855 Besitzer der Brunsbütteler Nordermühle „Immanuel“ an der Marner Chaussee. Als Heinrich Hadenfeldt 1929 starb, übernahm für zwei Jahre Sohn Ernst die „Augusta“. Er hatte aber den Beruf des Bankbeamten erlernt und im Zuge des anhaltenden „Mühlensterbens“ ließ er die Windmühle abreißen. Der Unterbau diente im Zweiten Weltkrieg noch als Luftschutzraum. Aber das Müllerhaus auf der anderen Straßenseite, lange Zeit im Besitz der Familie Pflueg, blieb erhalten und sollte noch lange an Brunsbüttels Mühlen erinnern.

Windmühle Mühlenstraßen

Eine der letzten und schönsten Mühlen im Brunsbütteler Gemeindebereich war die Carlow'sche Windmühle. Eine untermauerte Holländer-Windmühle, die noch mittels des Steerts in den Wind gedreht wurde, aber zuletzt mit Motorkraft arbeitete. Durch einen Großbrand in der Nacht vom 14. zum 15. Februar 1952 wurde die Mühle mit samt den Getreidevorräten ein Raub der Flammen. Bekannt wurde sie in der ganzen Bundesrepublik, als dort nach einem verschollenen Schatz von Hermann Göring gesucht wurde.



Foto Uwe Möller

Erhalten geblieben ist noch eine Rechnung über Arbeitslohn und Arbeitsleistung aus dem Jahre 1806, die Klaus Dierkmann dem Müller Klaus Stelling aufstellte. So hat zum Beispiel Klaus Brummer 73 Tage gearbeitet und erhielt als Lohn dafür 73 Mark-Curant (etwa 87,60 D-Mark).

Im Jahre 1806 wurde die Windmühle umgeweht und wieder aufgestellt, um dann 1870 oder 1872 als „Holländer“ neu errichtet zu werden.

Laut Mühlenverzeichnis war auch dieses Gebäude nicht sehr oft über mehrere Generationen in der Hand einer Familie:

Um 1560 Jops (Jakob) Jochim; 1580 Hennrich Moller: 1590 Johann Moller 1661 Jürgen Müller; 1703 Paul Huus; Johann Carstens (*1678, †1753); Peter Carstens (*1717, †1752); Jobs Perter Jobs (*1731, †1779); Um 1806 Klaus Stelling (*1731, †1827); Um 1850 Johannes Stelling ; Hermann Beetsmann (*1827, †1864);

Johann Hinrich Johannssen Jürgen Johannssen Emil Carlow (*1892, †1967) Herbert Carlow; Rolf Carlow [Die Mühle existiert nicht mehr: die Redaktion]

Windmühle Ostermoor

Viele Jahrzehnte hing im Hause des Ostermoorer Gastwirtes Johannes Süel das Foto einer Bockwindmühle, die in der Nähe des Wohnhauses gestanden hatte und zeitweilig seinem Großvater Johann Jacob Süel gehörte. Doch müssen wir erst noch bis in das Jahr 1796 zurückgehen. Zu jenem Zeitpunkt kaufte Hof- und Ziegeleibesitzer Hinrich Meinert für 40 Taler dem Grundstücksbesitzer David Nicolaus Gösert ein dreieckiges Landstück ab. Auf einem alten Deichstück lag es in der Nähe der heutigen Fährstelle Ostermoor Süd.

Hinrich Meinerts Plan, hier eine Bockwindmühle zu errichten, erfreute die benachbarten Landwirte, verärgerte aus Konkurrenzgründen aber die anderen Mühlenbesitzer. So kam es, dass der Pächter der königlichen Mühle in Büttel, sowie die Mühlenbesitzer der Mühlen in Altenkoog, Averlak, Westerbüttel und in Neuenkoogshafen den dänischen König in einem „allerunterthänigsten Gesuch“ um Ablehnung des Meinert'-schen Konzessionsgesuches baten.

Vom Landvogt Boie forderte der König einen Bericht an, der aber seinerseits die beiden Kirchspielvögte Hedde aus Brunsbüttel und Dührssen aus Eddelak zur Berichterstattung kommen ließ. Bei dieser Aussprache wiesen die Vögte mit Nachdruck auf Privilegien hin, nach denen jeder Dithmarscher Bürger berechtigt sei, eine Mühle zu bauen. Während dieser Aussprache drückten die Kirchspielvögte unter anderem ihr Bedauern aus, dass es „in der Nähe des so schönen zur Ausfuhr bequem gelegenen Brunsbütteler Hafens noch so mühlenleer“ sei. „Diese vier Windmüller haben sich ein Monopol fabriciert, bei dem sie sich wohl befinden und fett werden. Sie saugen dem Arbeitsmann das Mark aus den Knochen, indem sie faules Mehl, Bohnenmehl und Gerstenmehl unter Weizenmehl mischten“.

Hinrich Meinerts Konzession wurde am 29. August 1796 durch den dänischen König genehmigt und noch im gleichen Jahr ließ er eine Windmühle mit Mehl- und Graupengang errichten. Doch die Anlage wechselte recht bald den Besitzer, denn Sohn Peter Meinert erwarb bei einer Versteigerung 1802 den Hof von Catharina Bote im Brunsbüttel-Eddelaker-Koog.

Die Meinert'sche Windmühle übernahm Christian Hasselmann und den Hof mit den Ländereien erwarb Ties Tießen. Bis zum Jahre 1838 blieb die Ostermoorer 4 Mühle noch im Familienbesitz der Hasselmanns, die aus Krummendiek kamen. Erst 1846 verkaufte eine Erbin der Familie Hasselmann die Mühle an Anna Catharine Süel,

geborene Ahnfeldt. Deren Ehemann Johann Jacob, der Großvater des eingangs erwähnten Johannes Süel, kam aus Westerbeldhusen und überlebte seine Ehefrau.

Nach deren Tod im Jahre 1859 erbte er die Mühle und ging mit einer Tochter Tießens eine zweite Ehe ein. Drei Jahre später verkaufte er die Mühle mit 18 Ruthen Freiland an seinen Schwager Hinrich Boie und behielt nur noch das Wohngebäude. Hinrich Boie ersetzte die Windmühle durch einen Neubau und ließ auch ein neues Müllerhaus errichten.

Die neue Windmühle verfügte über zwei Mehlgänge, einen Graupengang und eine Beutelkiste. Am 18. Januar 1872 ersteigerte im Hause des Kaufmannes Franz Tiessen der Rentner Asmus Reimer Wilhelm Busch, wohnhaft in Kronprinzenkoog, das Anwesen. Kurze Zeit später wurde es an den Müller Hinrich Thormälen weiterveräußert. Am 23. August 1892 setzte bei einem schweren Gewitter ein Blitz die Windmühle in Brand und der starke Sturm riss die Segel von den Mühlenflügeln. Diese flogen brennend auf das Dach des Wohnhauses, welches daraufhin ebenfalls ein Opfer der Flammen wurde.

Durch den Kanalbau, der zum gleichen Zeitpunkt erfolgte, verlor Hinrich Thormälen nicht nur seine Ländereien, die dem Kornanbau dienten, sondern darüber hinaus auch noch seinen Kundenkreis. Der Mühlenberg wurde 1912 und das neue Wohnhaus 1930 abgetragen.

Petersmühle

Schon im Jahre 1801 erhielt Jacob Piehl (1754 bis 1805) vom dänischen König die Erlaubnis, auf dem Deich des Brunsbüttel-Eddelaker Kooges eine Windmühle zu errichten. Jacob Piehl konnte sein Vorhaben aber nicht mehr ausführen, da er bald nach schwerer Krankheit starb.

Leider fehlen über den Erbauer und dem Baujahr der Petersmühle die wichtigsten Angaben. Es kann nur soviel gesagt werden, dass Ferdinand Peters Besitzer einer Windmühle war, die am 11. August 1891 nach einem starken Sturm abbrannte.

An gleicher Stelle auf dem Deich, in unmittelbarer Nähe einer Schmiede der Familie Hansen, ließ er eine neue Windmühle aufstellen. Es war eine achteckige und mit Schindeln bedeckte Holländerwindmühle, die wunderbar zum Deichprofil passte. Um die Mühle herum, führte am unteren Ende eine aus Hartholz gezimmerte Galerie, die der Mühle den Namen „Galeneholländer“ einbrachte. An der abgerundeten und drehbaren Kappe war zeitweilig eine Windrose befestigt. Dieser kleine Windmotor sollte als Antriebskraft dienen, reichte aber für die Getreidemühle nicht aus.



Foto Uwe Borchers

Zwischen Schmiede und Windmühle führte eine hölzerne Brücke von der Deichkrone zum Kornspeicher und überbrückte die heutige Straße „Unter dem Deiche“, die damals ein holpriger Fuhrweg war. Ferdinand Peters muss wohl ein depressiver Mensch gewesen sein, denn er erhängte sich am 12. April 1910 in seiner neuen Mühle. Sein altes Kornmaklerhaus in der „Langen Reihe“ kaufte im September 1910 eine Familie Sommer und die Mühle wurde an einen Cuxhavener Kaufmann weiterveräußert. Kurz nach dem Krieg, im Mai 1919, wurde die hübsche Windmühle abgerissen.

Windmühle in Altenkoog

Neue Abmachungen besagten im Jahre 1776, dass die Kaufleute aus Süderdithmarschen zollfrei über den Sankt Margarethener Hafen ihre Waren umschlagen durften. Den Wilstermarschleuten dagegen war ein Warenumschlag über Brunsbüttelhafen, wo Zollfreiheit herrschte, untersagt worden. Um diese Bestimmungen einzuhalten, wurden 1777 vom Wegezoll Schlagbäume am Verbindungsweg Holstengraben errichtet.

Durch Beschwerden beim dänischen König erreichten die Wilstermarschleute, das Jahre später diese Verkehrshindernisse beseitigt werden mussten. An dieser Kreisgrenze zwischen Süderdithmarschen und dem heutigen Kreis Steinburg, nördlich der späteren „Itzehoer Chaussee“ und heutigen Kreisstraße 75, errichtete unmittelbar am Holstengraben Müller Dohm eine Mühle.

Es war eine Mühle holländischer Bauart mit Unterbau und Windrose. Jürgen Dohm und seine Ehefrau Katharina, geborene Lau, taufen ihre Windmühle im Jahre 1854 auf den Namen „Themis“ - in der griechischen Mythologie die Göttin der Sitte und Ordnung. Da es zu jener Zeit nur eine Mühle in jedem Dorf geben durfte, wurde die Windmühle auf Dithmarscher Seite und das Wohnhaus des Müllers über die Kreisgrenze hinweg in der Wilstermarsch errichtet. Am entgegengesetzten Ende des Dorfes Büttel war es ähnlich. Dort stand die Windmühle in Büttel und das Wohnhaus der Müllerfamilie schon im Gemeindegebiet Sankt Margarethen.



Die Windmühle in Altenkoog

Jahre später übernahm Jürgen Dohms Sohn Peter den Mühlenbetrieb, seine Ehefrau starb nach dem elften Kind. Fünf von den Kindern waren Söhne und wurden ebenfalls Müller. In ihrem Besitz befanden sich vier Windmühlen der näheren Umgebung. Die „Themis“ übernahm in der dritten Generation Wilhelm Dohm. Mit Marie Dohm, geborene Holler aus Büttel, hatte er eine Tochter und zwei Söhne. Wilhelm Dohm wurde Soldat und fiel 1914 in Russland. Sein Sohn Max, der nur für kurze Zeit den Betrieb führte, ereilte das gleiche Schicksal 1939 in Polen. Zwischenzeitlich, von 1926 bis 1934, hatte Marie Dohm den Mühlenbetrieb an ihren Neffen Johannes Holler verpachtet.

Auch diese Holländermühle musste dann den Betrieb einstellen.

Die Nordermühle vom ehemaligen Kirchspiel

Ziegeleibesitzer Bernhard Eichmeyer ließ im Jahre 1850 in Süderwisch im alten Kirchspiel Marne nach einem Wohnhaus und zwei Stallungen eine Holländerwindmühle errichten. Aber schon nach zwei Jahren hatte er es sich wohl anders überlegt - die Windmühle wurde demontiert und nach Brunsbüttel transportiert.

Am Ortseingang, von Norden kommend, an der linken Seite der „Marner Chaussee“ wurde der Holländer wieder aufgestellt. Doch schon nach weiteren drei Jahren verkaufte Bernhard Eichmeyer am 23. Januar 1855 die Mühle an den Brunsbütteler Müller Dethlef Hinrich Hadenfeldt. Er taufte das neu erworbene Gebäude „Immanuel“. Sein Sohn Hermann übernahm dann im Jahre 1895 den Familienbesitz. Durch Brandstiftung wurde am 24. Juli 1896 der alte Speicher eingeäschert. Am 1. Juni 1919 kaufte Müller Boje aus Wacken für 37.000 Mark die „Immanuel“. Das geräumige Wohnhaus ging am 1. Dezember 1927 in Flammen auf.

Die Windmühle verkaufte Müller Boje an Otto Wesselhöft weiter, der sie abtragen und in einem guten Zustand in Niedersachsen wieder aufbauen ließ. Das Grundstück an der „Marner Chaussee“ erwarb Willy Schoof von der Eidermühle aus Friedrichstadt zu einem günstigen Preis.



Die Nordermühle vom ehemaligen Kirchspiel

Brunsbüttels Dampfmaschine

Um unabhängig von Wasser und Wind zu werden, versuchte man auch in Brunsbüttel Ende des 19. Jahrhunderts an Stelle der Naturkraft die Dampfkraft einzusetzen. Eine Dampfmaschine, natürlich ohne Windmühlenflügel, wurde zwischen dem ehemals viel längeren „Siemenweg“ und der Straße „Am Fleth“ errichtet und mit Kohlen befeuert.

Jahrzehnte später konnten Elektromotoren eingebaut werden. Im Kellerraum standen Hebewerke und eine Transmission, um mit fünf gewaltigen Maschinensätzen, die im Mühlengebäude hintereinander standen, das Korn oder die Gerste mahlen zu können. Besitzer der Dampfmühle waren nach dem Ersten Weltkrieg die Familien Emil und Heinrich Dohm, die nach der Währungsreform die Mühle modernisierten. Aus Altersgründen wurde um 1955 die Dampfmühle an Hans Steffens verpachtet, 1970 dann aber abgerissen, um neuen Wohngebäuden Platz zu schaffen.



Die Erbauer der Mühlen

Nicht nur die Mühlen selbst sollen Erwähnung finden, sondern auch die Menschen, die sie gebaut haben. Vorwiegend waren es Zimmerleute, die für die Getreide-Mahlenden Gebäude sorgten.

Sehr schwierig und mit viel Geduld und Zeit verbunden ist es, nach Jahrzehnten noch Unterlagen über diese Baumeister zu finden. In den Amtsstuben und Kirchenbüros gibt es nur Fehlanzeigen. Und so sind wir auf alte Pressemitteilungen der „Dithmarscher Blätter“ sowie der „Kanalzeitung“ angewiesen. Manche Lücke kann durch Nachkommen der Mühlenbauer geschlossen werden.

Zuerst stellt sich die Frage: „Wer waren diese Handwerker, was waren es für Firmen, die sich auf den Mühlenbau spezialisierten?“ Außerdem mussten diese Bock-, Graupen- und Holländer-Windmühlen ständig überholt, repariert und modernisiert werden. Die Segeltuchflügel wurden durch hölzerne Klappenflügel ersetzt. Die hölzernen Wellen konnten durch eiserne Wellen ausgetauscht werden.

Nach der Deichschließung 1762 setzt sich auch erst der Erd- und Deichholländer, später der Galeneholländer durch. Um 1880 wurde die Windrose eingebaut, die auf der drehbaren Kappe saß und als Antrieb der Flügel fungierte.

Im Verhältnis zu Schleswig-Holstein war Dithmarschen reich an Windmühlen. Ihre Erbauer wohnten vorwiegend in Heide, Hennstedt und Fahrstedt.

Alte Unterlagen benennen einen Peter Siemens und seinen Schwiegersohn Johann Schröder als Mühlenbauer und Mühlenverkäufer. Erwähnt werden Windmühlen 1639 in Büsum, 1644 in Elpersbüttel, 1649 in Wittenwurth, 1652 in Trennewurth und 1689 in Höpen. Vier Jahrzehnte später wird mehrmals Peter Otto als Mühlenbauer erwähnt. Er lebte wie Johann Schröder in Heide.

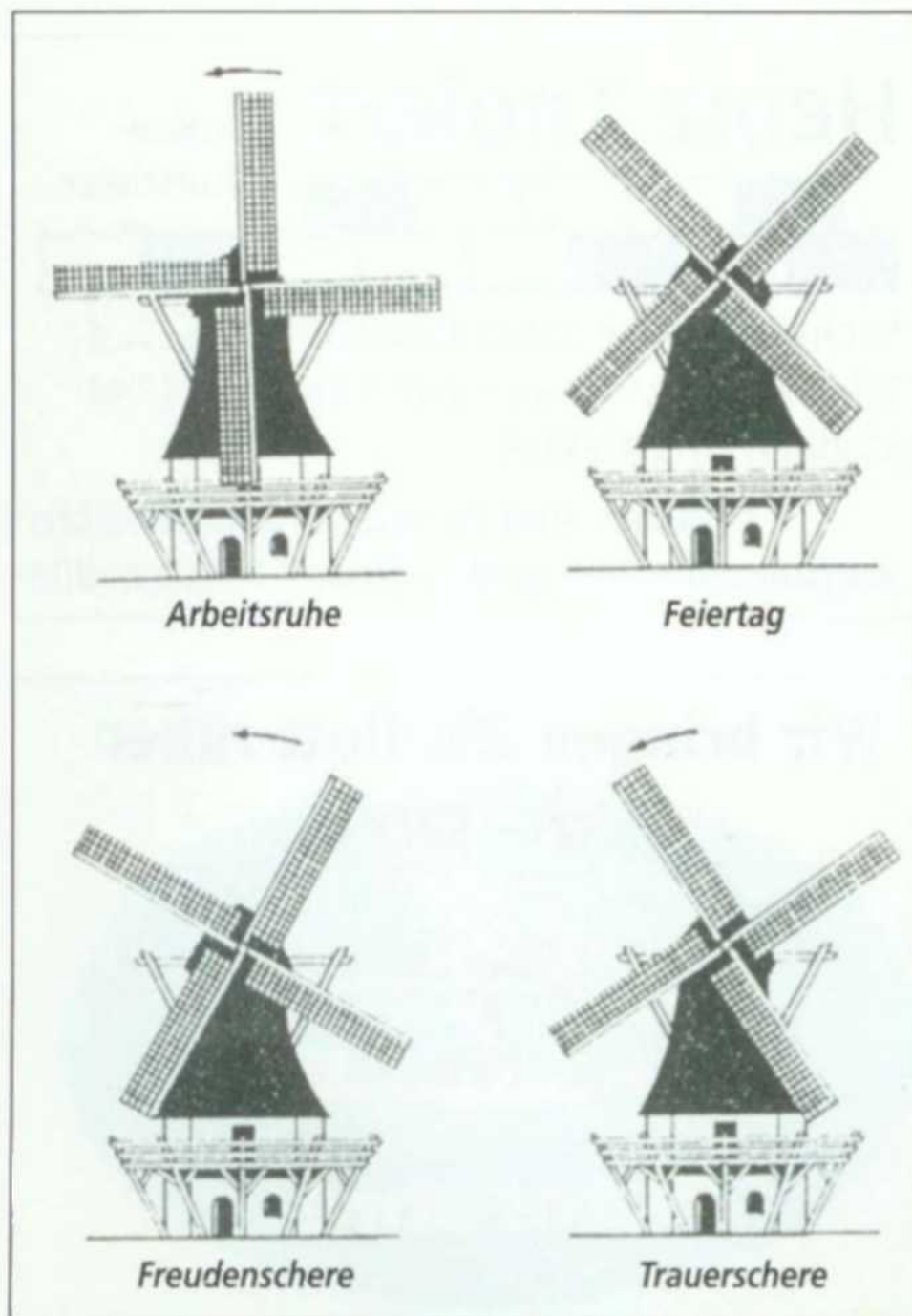
Ein vielseitiger und erfolgreicher Mühlenbauer war Hans Suhr (1815-1907) aus Krumstedt. Von den rund 30 Windmühlen, die er mit seinen Zimmerleuten erstellte und von 1848 bis 1894 errichtete, standen über 20 in Dithmarschen. Wie der Vater wurden auch seine Söhne Jürgen und Peter Hinrich bedeutende Mühlenbauer in Heide und Hennstedt.

Die Mühle als Verkünder besonderer Ereignisse

Mit den Mühlen war nicht nur Mehl herzustellen, indem man - mit welchen Mitteln der Natur auch immer - Korn mahlte. Für die Menschen, die auf die Flügel blickten, dienten diese durch gewisse Stellungen auch als Auskunft über bestimmte Anlässe. Dieses besondere Brauchtum hatte sich im Müllerhandwerk im Laufe der Zeit entwickelt. War der Betrieb beispielsweise vorübergehend eingestellt - hatte der Müller also Arbeitsruhe eingelegt, stellte er die Flügel so, dass ein Paar horizontal gerichtet und die Form eines „+“ zu erkennen war.

Sparkasse.
Gut für die Region.





Zeigte der Kalender einen Feiertag an, so vollzog auch der Müller dies mit seinen Mühlenflügeln, indem er sie in die Form eines „X“ brachte. Genauer hinsehen musste man schon, wenn man zwischen Freude und Trauer unterscheiden wollte. Stand von vorne betrachtet der obere rechte Flügel höher als der linke, zeigte dies ein freudiges Ereignis an. Umgekehrt allerdings wurde getrauert. Dabei beschränkten sich die ausgedrückten Stimmungen nicht nur auf Geschehnisse des Müllers und/oder seiner Familie, sondern auch der gesamten Gemeinde, in der sich die Mühle befand.

Das Projekt „Dithmarschen-Wiki“!

Bereits vor 15 Jahren keimte im Archiv die Idee auf, ein Brunsbüttel-Lexikon online zu erarbeiten. Leider ist das Projekt an den Kosten und auch an aufwändigen Rahmenbedingungen gescheitert.

Umso erfreuter war ich, als Jens Rusch als Initiator des Dithmarschen-Wiki 2010 einen Arbeitskreis zusammengebracht hat, um auf der Grundlage der alten Kanalzeitungen die Entstehungsgeschichte des Nord-Ostsee-Kanals für das **WorldWideWeb** aufzuarbeiten.

So konnten wir an ein kurz zuvor abgeschlossenes Projekt, nämlich die Digitalisierung der Kanalzeitung ab 1888, anknüpfen und die gewonnenen Dateien digital weiternutzen.

Dem damals gegründeten Arbeitskreis sind bis heute Herr Wolfgang Dugnus und Herr Uwe Möller treu geblieben. Diese beiden Akteure der ersten Stunde haben das Projekt aber längst über das ursprüngliche Ziel hinaus weiterentwickelt und veröffentlichen jetzt wöchentlich neue Beiträge wie z.B. *Läden in der Koogstraße*, *die Schule Westerbelmhusen*, *Badeanstalten in Brunsbüttel* und auch immer viele wunderbare Artikel und Annoncen, die den Zeitgeist vor über 100 Jahren widerspiegeln. Hierbei wird auch immer häufiger auf die ständig wachsende Sammlung des Stadtarchivs zurückgegriffen.

Die ehrenamtlichen Autoren erfreuen sich zehntausendfacher Aufrufe ihrer Artikel; dennoch möchte ich mich im Namen des Archivs der Stadt Brunsbüttel einmal ausdrücklich für dieses außerordentliche Engagement, welches der Allgemeinheit und auch künftigen Generationen von großem Nutzen und Interesse sein wird, bedanken.

Es darf nicht vergessen werden, dass es noch nicht möglich ist, die historischen Zeitungen, auch wenn sie digital vorliegen, via Volltextrecherche nach markanten Begriffen zu durchsuchen. Nach wie vor müssen alle Ausgaben gründlich durchsucht und gelesen werden, was den investierten Zeitaufwand ermessbar macht.

Um auch die Leser/innen, denen ein Internetzugang nicht möglich ist, an diesen tollen Beiträgen teilhaben zu lassen oder auch um einfach nur neugierig zu machen, haben wir in unsere *Kleinen Brunsbütteler Spuren* die Rubrik „Dithmarschen-Wiki“ (siehe Seite 28 und 29) aufgenommen; hier werden wir immer mal wieder Auszüge aus den Veröffentlichungen vorstellen

Ich wünsche mir, dass Herrn Möller und Herrn Dugnus noch viele interessante Themen für ihr Forschungsfeld einfallen und freue mich auf eine hoffentlich noch lang andauernde Zusammenarbeit. Und Ihnen wünsche ich eine spannende Lektüre.

i.A. Ute Hansen, Stadtarchiv Brunsbüttel

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Jahreshauptversammlung

Am 17.März 2016 fand im Café „Zum alten Pastorat“ die diesjährige Jahreshauptversammlung statt.

Es mußten neue Vorstandsmitglieder gewählt werden. Die bisherigen Mitglieder Rolf Pahrman (2.Vorsitzende), Wilfried Höer (Kassenführer) und der Kassenprüfer Johann Hinrich Vollmert standen für eine neue Periode nicht mehr zur Verfügung.

Der bisherige Beisitzer Thomas Schaack erklärte sich bereit den Posten des 2. Vorsitzenden zu übernehmen. Neu in den Vorstand wurden Herr Andreas Jacob als Schriftführer und Frau Silke Eikermann-Moseberg als Beisitzer gewählt. Herr Wolfgang Dugnus legte sein Amt als Kassenprüfer nieder und übernahm dafür den Posten des Kassenführers. Die Mitarbeit in der Redaktion der Kleinen Brunsbütteler Spuren wird Herr Dugnus fortsetzen. Als Kassenprüfer ist Herr Heinrich Voss berufen. Die Mitglieder wurden für drei Jahre gewählt.

Der Vorsitzende, Johannes Wöllfert, berichtete über die Tätigkeiten im Jahre 2015. Gleichzeitig wurde über die Termine der Veranstaltungen im Jahre 2016 abgestimmt.

Ehrenamtsmesse



Am 06.03.2016 fand in der Sporthalle am Bildungszentrum die diesjährige Ehrenamtsmesse von 11 bis 16 Uhr statt.

Auch der Verein für Brunsbütteler Geschichte war mit einem Stand vertreten. Thomas Schaack und Wolfgang Dugnus vertraten zuerst den Verein, später übernahmen Johannes Wöllfert und Andreas Jacob diese Aufgabe. Unser Stand war immer gut besetzt.

Stadtrallye



Silke Eikermann- Moseberg, Johannes Wöllfert
Foto BZ Michaela Reh

Der Verein für Brunsbütteler Geschichte will zusammen mit dem Heimatmuseum Ideen für eine Stadtrallye sammeln. Eine Route könnte am Heimatmuseum starten und an der Schleuse enden. Die neue Stadtrallye soll in erster Linie Urlauber und Tagesgäste, aber auch Kinder und Jugendliche ansprechen. Sie sollen die Schleusenstadt auf diese Weise kennenlernen.

Historischer Pfad



Im Rahmen der Sitzungen des Arbeitskreises „Obere Koogstraße“ war die Idee geboren worden, einen historischen Pfad vom *Alten Hafen* bis zu den Schleusen einzurichten. Thomas Schaack (Verein für Brunsbütteler Geschichte) und der Ratsherr Michael Mohr (FDP) haben erklärende Texte zu den wichtigsten Eckdaten der Stadt geschrieben. Diese sollen auf einer Reihe von Info-Tafeln veröffentlicht werden.

Mitgliederehrung



Am Donnerstag, dem 25.8.2016 um 15 Uhr fand im Café "Zum alten Pastorat " in Brunsbüttel-Ort die Kaffeetafel für langjährige Mitglieder statt. Die Stadt wurde durch den Bürgermeister Mohrdieck vertreten, der Bürgerverein Brunsbüttel-Ort durch den Vorsitzenden Manfred Krause-Pohl. Als Gäste waren mehrere Mitarbeiter des Vereins „Brunsbüttel hilft“ und dessen Vorsitzender Bernd Brandt anwesend. Diese berichteten von Ihrer Tätigkeit. Später las Frau Telse Hecker plattdeutsche Gedichte und Geschichten von Emil Hecker.

Jahresexkursion des Geschichtsvereins nach Cuxhaven

von Andreas Jacob

Am Samstag, dem 17.9.2016 war es wieder so weit: Unser Verein hatte zu seiner Jahresexkursion eingeladen. Es sollte mit der Elbfähre nach Cuxhaven gehen, wo wir das Museum *Windstärke 10* besichtigen wollten. 28 Mitglieder und Angehörige trafen sich um 8:30 Uhr am Fahrkartenbüro der Elblink-Reederei, wo unser Vorsitzender Johannes Wöllfert und Schatzmeister Wolfgang Dugnus die Teilnehmer der Fahrt begrüßten und ihr Erscheinen auf der Teilnehmerliste abhakten.

Die Entscheidung für eine Fahrt nach Cuxhaven war auf der Jahreshauptversammlung am 17.3.2016 getroffen worden. Vorbereitet wurde sie von eine Gruppe bestehend aus Waltraud Hesse, Thomas Schaack, Wolfgang Dugnus und Johannes Wöllfert, die am

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

29. Juli nach Cuxhaven gefahren waren, um zu erkunden, welches Museum für eine Besichtigung in Frage kommt.

Nachdem sich bis auf eine Person alle, die sich für die Exkursion angemeldet hatten, rechtzeitig eingefunden hatten, begaben wir uns um 8:45 Uhr an Bord der Fähre *Anne-Marie*.

Als wir es uns dort in der Cafeteria auf den Sofas und Stühlen bequem gemacht hatten, begrüßte unser Erster Vorsitzender Johannes Wöllfert noch einmal die Reisegruppe und hieß zwei neue Mitglieder des Vereins willkommen: Julia Heyer und Walter Zielke.

Als Willkommensgeschenk überreichte er beiden ein Liederbuch mit Wanderliedern aus dem Tosaverlag.



Anschließend dankte er Wolfgang Dugnus und Thomas Schaack für die Organisation der Fahrt, die mit viel Arbeit verbunden war. Während der ca. 90-minütigen Überfahrt bei ruhigem Wasser bot sich Gelegenheit zu vielerlei Gesprächen, dies umso mehr, als das Wetter ziemlich diesig war und deshalb die Aussicht vom Schiff auf die Elbe und die beiden Ufer recht schlecht war, sodass wenig Anlass bestand zu einem längeren Aufenthalt auf dem Außendeck. Nach unserer Ankunft in Cuxhaven löste sich jedoch der Dunstschleier langsam auf, die Sonne zeigte sich und es entwickelte sich ein herrlicher Spätsommertag.

Nach dem Anlegen in Cuxhaven bestiegen wir einen Bus, der uns zum Museum *Windstärke 10* brachte. Der Weg vom Fähranleger zum Museum war zwar nicht allzu weit, aber für die Älteren unter uns wäre er zu Fuß wohl doch etwas anstrengend geworden.

Das noch recht neue Museum *Windstärke 10* besteht aus zwei ehemaligen Fischpackhallen und der zwischen ihnen liegenden Straße, die wie ein riesiger Wintergarten mit Glas überdacht und an beiden Enden mit einer Glaswand begrenzt ist.



Unser Gästeführer Herr Schuster gab uns zunächst an Hand eines großen Modells der Stadt Cuxhaven einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Hafenanlagen im Laufe der Geschichte.

Die Anfänge liegen im 16. Jahrhundert, als es nur einen Ewerhafen gab. 1885 ging es mit der Hochseefischerei los. Es wurde der erste Teil des alten Fischereihafens gebaut, von dem aus die Schiffe auf Heringsfang zur Doggerbank in der Nordsee ausliefen. 1908 gab Hamburg Geld für den Ausbau des Fischereihafens. 1930 wurde der neue Fischereihafen gebaut, der 1963/64 eine Seeschleuse erhielt und damit tidenunabhängig wurde, was der alte Fischereihafen nicht war. 1911-13 wurde der Anleger *Steubenhöft* für große Passagierschiffe gebaut, die wegen ihres Tiefgangs nicht nach Hamburg fahren konnten.

Für den Abtransport der angelandeten Fische ins Hinterland bis nach Süddeutschland gab es damals noch keine Autobahn. Deshalb wurde der Fischereibahnhof auf dem Hafengelände gebaut.

Die Fischdampfer waren damals noch keine Kühlschiffe. Um den gefangenen Fisch frisch zu halten, brauchten sie Eis. Dafür wurde eine Eisfabrik errichtet, die Eisblöcke herstellte. Ein solcher Eisblock war spätestens nach 21 Tagen vollständig geschmolzen. Deshalb konnte keine Fangfahrt länger als 21 Tage dauern. Da die Fahrt zu den Fanggebieten und wieder zurück 10 Tage dauerten, blieben nur weitere 10 Tage für den Fang. In den besten Jahren der Hochseefischerei gingen von Cuxhaven aus 140 bis 150 Fischdampfer auf Fangfahrt. Heute sind nur noch sieben Fischdampfer in Cuxhaven beheimatet.

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Beim Rundgang durch das Museum zeigte uns Herr Schuster das Modell des Fischdampfers *Otto Flohr*, der 1939 in Dienst gestellt wurde. Aber nach dem Auslaufen zur dritten Reise erreichte ihn am 25. August 1939 der Befehl an alle deutschen Schiffe zur Rückkehr in die Heimathäfen.

Wenige Tage nach Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde er dann wie andere Fischdampfer auch von der Kriegsmarine übernommen und zum Hilfsminensuchboot umgerüstet. Seitdem wurde bis Kriegsende kein Fisch mehr in Cuxhaven angelandet.



Vom Leben und der harten Arbeit auf einem Fischdampfer bekamen wir einen anschaulichen Eindruck an Hand von Filmsequenzen, Fotos, gefilmten Interviews mit ehemaligen Matrosen, Nachbildungen von Kajüten und verschiedenen Exponaten.

Insgesamt vermittelte uns die Führung einen interessanten Einblick in verschiedene Aspekte der Hochseefischerei: Fang, Verarbeitung des Fisches auf dem Schiff, Anlandung des Fangs, Fischauktion und Versand des Fisches per Bahn in alle Teile Deutschlands.

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Im weiteren Verlauf der Führung erfuhren wir unter anderem etwas über die Netzmacherei, die ursprünglich ein reiner Männerberuf war.



In einer anderen Abteilung des Museums ging es um Wracks und Schifffahrtshindernisse in der Elbmündung und der Deutschen Bucht. Das schlimmste Schiffsunglück war der Untergang des Passagierschiffs *Cimbria* 1883 in der Nähe von Borkum. Mehr als 400 Passagiere verloren dabei ihr Leben. In der gleichen Abteilung erhielten wir auch einen Einblick in die Arbeit eines Wracktauchers.



Zum Schluss des Museumsbesuchs bestand noch Gelegenheit, sich selbstständig im Museum umzuschauen. Auf Interesse stieß dabei bei mehreren Teilnehmern der Raum mit riesigen Buddelschiffen, und schließlich konnte man einem leibhaftigen Buddelschiff-Bastler bei der Arbeit zusehen.

Nachdem wir das Museum verlassen hatten, erreichten wir nach einem kurzen Fußweg das Restaurant *Fischbörse*, wo wir in einem für uns reservierten Raum zu Mittag aßen. Die meisten von uns bestellten dem Anlass entsprechend Fischgerichte, nur einer konnte nicht auf seine Currywurst verzichten.

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Nach dem Mittagessen stand der Nachmittag zur freien Verfügung. Fünf Teilnehmer kehrten mit der nächsten Fähre zurück nach Brunsbüttel. Zu zweit oder in kleinen Gruppen wurde die Innenstadt erkundet, Einkäufe getätigt, Eiscafés besucht oder das Ringelnatzmuseum besichtigt. Wer nicht so gut zu Fuß war, ließ sich in der Cuxbahn durch die Stadt kutschieren.

Um 17:15 Uhr trafen wir uns alle an den Hapag-Hallen vor dem Fähranleger.



Dann ging es an Bord, und pünktlich um 17:45 Uhr legte unsere Fähre ab. Bei schönem Wetter und klarer Sicht, die bis zur Dithmarscher Küste in der Ferne mit den vielen Windkraftanlagen reichte, ging es zurück nach Brunsbüttel. Während die Sonne wie ein roter Ball über der Elbmündung unterging, legte unsere Fähre mit leichter Verspätung in Brunsbüttel an.



Allen an der Planung und Organisation dieser Exkursion Beteiligten sei hier noch einmal ganz herzlich für diesen schönen Tag gedankt!

Unter der Adresse <http://www.dithmarschen-wiki.de/Hauptseite> findet der Leser im Internet u.a. umfangreiche Artikel über die Geschichte Brunsbüttels. Wir wollen mit dieser Rubrik ein wenig neugierig machen auf diese tollen Veröffentlichungen.

Herr Uwe Möller recherchiert im Stadtarchiv alte Ausgaben der Kanalzeitung, der Brunsbüttelkooger Zeitung und Brunsbütteler Zeitung. Mehr als 1.230 Namen von Ladenbesitzern hat er für den Zeitraum von 1888 bis 2016 bereits ermittelt. Seine ersten Ergebnisse hat er schon in *Dithmarschen-Wiki* veröffentlicht. Diese und die anderen Seiten von der Koogstraße erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit; es soll aber anhand von Werbung und Kurzinformationen ein Einblick in die Geschäftswelt der Koogstraße vermittelt werden.

Wer alte Fotos zur Verfügung stellen oder weitere Informationen zur Koogstraße liefern kann, meldet sich bei Uwe Möller unter 04852/2189 oder E-Mail gabuwe@t-online.de.



Zum Beispiel: Koogstr. 12

Die Ladenbesitzer in der Übersicht
 Emil Heinrich - Bäckerei (? – 1910)
 Heinrich Martens - Bäckerei (1910 – 1945)
 Timm Martens – Bäckerei (1945 – 1967)
 Hans Stücker – Viehhandel, Schlachtereie (1929 - ?)
 Ernst Ladewig – Versicherungsvertreter (1934 - ?)
 Alois Kosubek – Schneider (1948 – 1955)
 Carl-Friedrich Hahn – Gothaer Lebensversicherung (1976 - ?)

Auf der gleichen Seite unter der Überschrift **Kanalzeitung** veröffentlichen Herr Möller und Herr Dugnus historische Artikel und Anzeigen. Bisher wurden die Jahre von der ersten Ausgabe 1888 bis 1910 und die Kriegsjahre 1913 bis 1918 bearbeitet. Hier ein paar Beispiele aus dem Jahr 1910....

Z Brunsbüttel, 13. Oktober. Unter allgemeiner Beteiligung der Bewohner der Schulgemeinde Mühlenstraßen fand am Dienstag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, die Einweihung des neuen Schulgebäudes statt. Wegen Krankheit war der Vorsitzende des Schulpfandes, Herr Pastor Eggerstedt, verhindert, der Feier beizuwohnen. Dem stellvertretenden Vorsitzenden des Schulpfandes, Herrn Dr. Haacke, war es übertragen, die Weihrede zu halten. Nach derselben übergab der Festredner Herr Lehrer Stürk das neue stattliche Gebäude, worauf derselbe in längerer Ansprache an Eltern und Kinder antwortete. Die Kinder sangen schöne geistliche Lieder, und von einigen Schülerinnen wurden der Bedeutung des Tags angepasste Gedichte vorgetragen. Vor und nach der Feier wurden die Erschienenen aufs freundlichste von Herrn Stürk bewirtet, und viele Gäste benutzten die Gelegenheit, die schönen Wohnräume einer genaueren Besichtigung zu unterwerfen. Das Schulhaus ist mit Dampfheizung und allen modernen Einrichtungen ausgestattet; die Kosten desselben übersteigen 22 000 Mk.

Schleswig-Holstein.

Brunsbüttelkoog, 20. Juli.

§ Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich gestern abend am Kanal bei dem Berffenschen Kohlenlager. Der dort beschäftigte Arbeiter Bennewaldt fiel beim Verlassen der Kohlenhülle in den Kanal und ertrank. Der Unfall ist um so trauriger, als er einen Familienvater mit Frau und fünf unverforschten Kindern betrifft. Heute morgen wurde die Leiche des Ertrunkenen aufgefunden.

§ Aufgefundene Leiche. Am gestrigen Dienstag nachmittag ist es dem Leuchtturmwärter Claus Wulf gelungen, die Leiche des ertrunkenen Kapitäns Holst vom Schleppdampfer „Albatros“ aufzufinden. Die Leiche trieb im südlichen Fahrwasser in der Nähe der hannoverschen Küste. — Kapitän Holst ist auf traurige Weise ums Leben gekommen. Im Schlepp seines Dampfers befand sich eine große Schute. Beim Ueberscheren der Schlepptrasse, die den Dampfer mit der Schute verband, wurde Holst über Bord gerissen und ertrank, da an eine Rettung bei der hochgehenden See nicht zu denken war, vor den Augen seiner beiden Söhne. Die Leiche wurde vorläufig nach der Leichenhalle in Brunsbüttel gebracht.

rn Der Kanaldampfer „Bremen“ barg ein im Außenhafen treibendes Boot, das bis zum Rand mit Wasser gefüllt war. Vermutlich gehört das leere Fahrzeug einem Segler, der durch den Kanal geschleppt ist.

Metropol-Theater

Brunsbüttelkoog, gegenüber Hotel Kaiserhof.

Eröffnung

heute, Freitag, den 28. Mai, abends 7 Uhr.

Eröffnungs-Programm

vom 28. d. Mts. bis 1. Juni:

1. Ziel des Guten, humoristisch.
2. Magische Reisen, Zauberbild.
3. Der Streik der Säuglinge, humoristisch.
4. Die Tochter des Gauklers, Drama.
5. Der pfiffige Gatte, humoristisch.
6. Kindliche Kunst, dramatisch.
7. Die Wunderteier, herrlich koloriert.
8. Die lustigen Sportbrüder, humoristisch.
9. Ein Rabenvater, dramatisch.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt jederzeit.

Alles Nähere aus dem Programm.

Ein zahlreicher Besuch ladet ergebenst ein

Die Geschäftsleitung
des „Metropol-Theaters“.

Die frischesten und
billigsten

Bickbeeren

und

Kirschen

kaufen Sie bei

Otto F. Söhl.



Faltkarte Nord-Ostsee-Kanal

von Rolf Pahrman

Aus dem privaten Museum Gnitz des Karl von Puttkammer erhielten wir im Sommer 2015 eine Faltkarte „Sartori & Berger“ über den NOK. Die Karte stammt aus dem Jahr 1953. Sie zeigt auf der Vorderseite den Kanalverlauf von Brunsbüttelkoog bis nach Kiel in seiner gesamten Länge. Insbesondere sind auf dieser Seite die Niederlassungen „Kanalkontor Sartori & Berger Brunsbüttelkoog“, das „Kanalkontor Sartori & Berger Kiel-Holtenau“ und das „Hauptkontor Sartori & Berger“ hervorgehoben.



Das Deckblatt wird geziert mit der S&B-Flagge mit dem Schriftzug Sartori & Berger, Kiel, untertitelt mit „Kiel-Canal Hamburg“. Auf der Rückseite des Faltblattes sind „Einzelheiten/Partikulars“ wie Abmessungen des Kanals, Abmessungen der Schleusen und erlaubte Abmessungen für Schiffe sowie Entfernungen z.B. nach Leith oder Newcastle vermerkt.



Einzelheiten / Particulars	
Abmessungen des Kanals Dimensions of Kiel-Canal	
Länge Length	19,7 km = 53,2 miles
Breite Breadth	110 m = 361'
Tiefe Depth	11 m = 36'
Höhe der Brücken über Wasserlinie Height of bridges above waterline	42 m = 137' 8"
Abmessungen der Schleusen Dimensions of locks	
Länge Length	330 m = 1.082'
Breite Breadth	42 m = 137' 8"
Tiefe Depth	13 m = 42' 6"
Erlaubte Abmessungen für Schiffe Dimensions allowed for vessels	
Länge Length	315 m = 1.033' 8"
Breite Breadth	40 m = 131'
Tiefe Depth	9,5 m = 31' 1"
Masthöhe über Wasserlinie Height of masts above waterline	40 m = 131'
Höchstgeschwindigkeit Maximum speed allowed	15 km = 9 miles
Durchfahrzeit eines 7-8 Stunden einwärtigen Durchlaufes in Kiel-Holtenau und Brunsbüttelkoog	
Time used for passage about 7-8 hours including time needed for passing the locks at Kiel-Holtenau and Brunsbüttelkoog	
Entfernungen Distances	
Von der Ostsee (Stütz der dänischen Insel Høen) nach:	From the Baltic (East of the Danish Isle of Høen) to:
via Kiel-Canal via Rogen	via Kiel-Canal via Rogen
Hamburg	221,2 646 424,8
Bremerhaven	252,2 705 456,8
Emden	246,2 629 392,8
Amsterdam	455,2 887 536,8
Rotterdam	475,2 715 546,8
Antwerpen	582,2 777 658,8
London	591,2 830 686,8
Hull	582,2 777 658,8
Newcastle	591,2 830 686,8
Leith	645,2 730 818,8

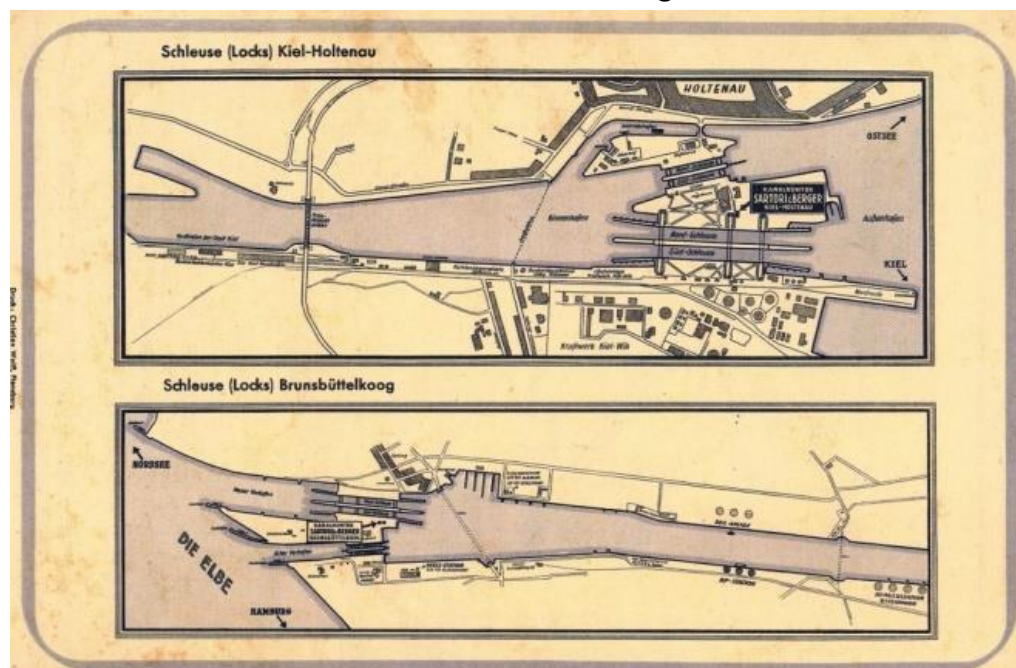
Aus einer ebenfalls dort aufgeführten Proforma-Rechnung werden die in der damaligen Zeit in Rechnung gestellten Kosten für eine Kanalpassage ersichtlich.

Proforma-Rechnungen über Kanalkosten für Schiffe auf der Reise von der Ostsee nach der Nordsee oder umgekehrt
Proforma-accounts showing the expenses for vessels passing through the Kiel-Canal from the Baltic to the North Sea or vice versa

SCHIFF VESSEL	800 BRT 500 NRT	Beladen loaded	Ballast ballast	SCHIFF VESSEL	3000 BRT 3000 NRT	Beladen loaded	Ballast ballast
		10 dm 10' 0"	10 dm 10' 0"			10 dm 10' 0"	10 dm 10' 0"
Kanalgebühren steuerl. Kanalgebühr	DM 234,—	DM 183,—		Kanalgebühren steuerl. Kanalgebühr	DM 135,—	DM 108,—	
Steuergeld	DM 74,—	DM 74,—		Steuergeld	DM 195,—	DM 165,—	
Leistungsdienstleistungen oder umgekehrt	DM 21,—	DM 21,—		Leistungsdienstleistungen oder umgekehrt	DM 69,—	DM 65,—	
Flutgebühren (Hochwasser) oder umgekehrt	DM 40,—	DM 40,—		Flutgebühren (Hochwasser) oder umgekehrt	DM 17,95	DM 17,95	
Kanalsteuer (Hochwasser)	DM 2,85	DM 2,85		Kanalsteuer (Hochwasser)	DM 234,—	DM 234,—	
Steuergeld	DM 43,—	DM 43,—		Steuergeld	DM 1650,95	DM 1389,95	
Gesamter Kanalpassage	DM 414,85	DM 363,85		Gesamter Kanalpassage	DM 1730,45	DM 1338,45	
Gesamter Kanalpassage	DM 470,35	DM 414,35		Gesamter Kanalpassage	DM 2123,25	DM 1974,25	
Gesamter Kanalpassage	DM 584,70	DM 527,70		Gesamter Kanalpassage	DM 2574,75	DM 2184,75	

Alle Kosten sind basierend auf Grund der am 1.9.1912 gültigen Tarife
All expenses are based on the tariffs in force 1.9.1912

Dann folgt eine Übersicht über die Schleusenanlagen Kiel-Holtenau und Brunsbüttelkoog.



Offenbar scheint es das noch einzig vorhandene Faltblatt dieser Art zu sein. Als Auftraggeber vermuten wir die Fa. Sartori und Berger. Es wäre interessant, ob es vor diesem Faltblatt schon andere, vielleicht ähnliche, Infobroschüren gegeben hat. Das Blatt wurde bei der bekannten Druckerei Christian Wolff, Flensburg, hergestellt. Leider konnte über diesen Weg nichts Näheres über die Karte in Erfahrung gebracht werden. Weder die Fa. Sartori & Berger, Brunsbüttel oder die WSA Brunsbüttel konnten uns bei den Nachforschungen weiterhelfen. Ferner wäre interessant, um wen es sich bei dem Atelier Hugo Fischer aus Kiel handelt.

Falls uns eine/r unserer Leser/innen weiterhelfen kann, erbitten wir die Infos an: info@verein-fuer-brunsbuetteler-geschichte.de

H e r b s t s i g n a l e

Das Jagdhorn hallt im Walde,
der Hirsch röhrt liebestoll.
Das letzte Blatt fällt balde,
Natur heischt ihren Zoll.

Die letzten Rosen blühen,
die Früchte hängen schwer.
Und graue Nebel ziehen
vor kühler Dämmerung her.

Der Wildgans Schwebekäile,
von Marschmusik durchgellt,
fliegen in Windeseile
hoch übers Stoppelfeld.

Halbzeit für Nacht und Tage,
der erste Herbststurm droht.
Der Wald ist eine Sage
aus Braun, aus Gold und Rot

John Jacobsen

Die Vögel sind jetzt
Gustav Jacobsen

Heimatomuseum Brunsbüttel

Vortragsprogramm, Ausstellungen und Begegnungen 2015 im Brunsbütteler Heimatmuseum Markt 4

Das aktuelle Programm entnehmen Sie bitte der Homepage des Heimatmuseums.
Diese finden Sie unter: <http://www.vhs-brunsbuettel.de/vhs/30-0-0-0.ix>



Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft Kiel Sektion Brunsbüttel

Vortragsprogramm 2015 / 2016 in Brunsbüttel Hotel „Zur Traube“ Markt 9 20:00 Uhr - sofern nicht anders angegeben

Datum Uhrzeit	Thema	Referent
Dienstag 13.12.2016	Die Entwicklung der Containerschifffahrt	Prof. Dr. Frank Meisel



Verein für
Dithmarscher
Landeskunde

Das aktuelle Programm entnehmen Sie bitte der Homepage des Vereins für Dithmarscher
Landeskunde e.V. Südermarkt 9 in 25704 Meldorf,
Tel. 04832 - 601 390 - www.dithmarscher-landeskunde.de

???SUCHEN-FINDEN-KENNEN???

Sie haben ein Foto und wissen nicht, wer die Personen darauf sind oder wo die Aufnahme gemacht wurde? Sie suchen einen bestimmten Text mit Bezug auf historische Aufzeichnungen? Sie möchten etwas tauschen, z.B. historische Postkarten aus Brunsbüttel? Hier finden Sie Platz für Ihre (Such-)Anfrage. Wenden Sie sich bitte an die Redaktion!

Hier könnte auch Ihre Anfrage stehen!

- **Suche** alte Telefonbücher aus Brunsbüttel aus dem Zeitraum 1950-2000 sowie alte Stadtpläne aus Brunsbüttel.
Thomas Schaack, Tel.: 04852-3596 oder t.schaack@gmx.de

Angebote bitte an Frau Hansen, Tel. 04852-883122. Vielen Dank.

Impressum

Auflage: 650 Exemplare

Herausgeber: Verein für Brunsbütteler Geschichte

1. Vorsitzender: Johannes Wöllfert, 25541 Brunsbüttel, Mühlenweg 4, Tel. 04852-6790
<http://www.verein-fuer-brunsbuetteler-geschichte.de>

Druck: Stadt Brunsbüttel

Redaktion: Ute Hansen, Tel. 04852-883122 (Stadtarchiv), Email: archivbrunsbuettel@gmx.net
Wolfgang Dugnus, VfBG Kontakt: info@verein-fuer-brunsbuetteler-geschichte.de

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keinerlei Haftung für die Inhalte und urheberrechtlichen Nutzungs- und Verwertungsrechte der Beiträge fremder Autoren. Wir behalten uns alle Rechte an den hier veröffentlichten Beiträgen vor; eine Weiterverwendung bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung der Redaktion.

Möchten Sie die historische Überlieferung, den Aufbau, den Erhalt der Sammlung unserer Heimatgeschichte und die geschichtspädagogische Bildungsarbeit aktiv oder passiv unterstützen, dann werden Sie Mitglied im

Verein für Brunsbütteler Geschichte e. V.

Der Verein wurde 1948 im Kirchspielsort Brunsbüttel durch den Pastor Heinz Heinrich gegründet.



Der neue Vorstand: v.l.

Wolfgang Dugnus
(Kassenwart),
Dr. Silke Wienecke
(Beisitzerin),
Dr. Silke Eikermann-
Moseberg (Beisitzerin),
Dr. Jens Martensen
(Beisitzer),
Andreas Jacob
(Schriftführer),
Johannes Wöllfert
(1. Vorsitzender),
Thomas Schaack
(2. Vorsitzender)

Verein für Brunsbütteler Geschichte e.V.

(Vereins-Register-Nr.: Amtsgericht Pinneberg VR 708 ME)

1. Vorsitzender: Johannes Wöllfert, Mühlenweg 4, 25541 Brunsbüttel, Tel. 04852-6790

Bankverbindung: Sparkasse Westholstein, Konto 103000777, BLZ 222 500 20

Gläubiger-Identifikationsnummer DE02ZZZ00000211296

BIC: NOLADEWHO21 – IBAN: DE71222500200103000777



36



Jahnstraße 3, 25541 Brunsbüttel
☎ 0 48 52 – 883 122 ✉ archivbrunsbuettel@gmx.net
Bürozeiten: nach Absprache Mo. 8.00-14.00 Uhr, Di./Mi. 8.00 – 17.00 Uhr
www.brunsbuettel.de/stadtarchiv

Archive verbinden Generationen!